

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Der Neundte Eingang.

Constanze. Hieronymus. Paganinus.

Musca.

Constanze.

S Odt helffe daß er nicht etwas von der Sachen erfahren habe!

Hier. Frau Constantia. G Odt gebe euch einen fröhlichen Abend.

Const. Die Herren sind willkommen. Ich bin eines fröhlichen Abends wohl benötiget.

Hier. Saget mir aus Freundschaft/wo es auch erlaubt zu fragen / hat ewer Leonhard seel. Gedächtnis nicht irgend erzehlet / wer dessen Kindes Mutter gewesen / das er vom Palerm mit hieher geführt/ und anitz Livius genennet wird.

Const. Er hat mir erzehlet / daß er ihn von einer adelichen Witwen von Palermo gehabt / und dieses hat er allezeit bekräftiget.

Hier. Es ist dem nicht also/habt ihr mir mein Herr nicht erzehlet/ daß ihn in Palerm dem Leonhardo Guascoacini einen Knaben von ungefehr fünf Jahr verkauffet oder verschenket.

Pagan. Ich habe es gesagt/und sage es nochmals/ und sage euch noch mehr / und weiß es (denn Leonhard hatte damals in selbigen Dertern keinen vertrautern Freund / als mich) daß er keinen Umgang mit Witwen gehabt/ auch keine Kinder in selbiger Stadt bekommen.

Hier. Wie hat er denn dieses Kind von euch erhalten?

Pagan. Ich will es euch mit kurzem sagen.

Musca. Laß uns hören; Was wird dieses vor eine neue Zeitung werden

I 2

Pagan.

Pagan. Es kamen ungefehr etliche Moren-Schiffe nach Monach/welche die Gegend des Toscanischen Meeres bestrichen / grösse Beute gemacht / und unter vielen Leuten / welcher sie unterschiedener Orten gefangen hatten/waren zwey Kindlein/ ein Knäb- lin/und ein Mägdlin/welche ich weinend sahe/un- weil mich deren jammerte/ in dem es sich gnung- sam aufweiset/das sie adelichen Herkommens/be- handelte ichs so weit/ das die Moren / (wie ich euch Herr Hieronymus gesaget) mir die Kinder gegen ein t Verehrung lissen/in dem man auch bey Ubergabe der Kinder eine Frauen/welche mit ih- nen war gefangen worden/weder von den Kindern/ noch die Kinder von ihr los bringen konte; ward ich aus Wehmut und Mitleiden bewogen/das ich selbte auch erhandelte und vor sie nicht ein gerin- ges Geld auflegte. Als ich sie hernach nach Pa- lerm, da ich meine Wohnung und einen zimlichen Handel hatte/gebracht; Wilder ich mir ein mit gü- ter Weile von der Frauen zu vernehmen / von wannen diese Kinder weren/ umb solches ihre El- tern zu berichten / damit ich / wenn sie reich oder edel weren/mein vor dieselbigen aufgelegtes Geld wieder bekommen/ und vielleicht auch was gewin- nen möchte/aber es kam ein Zufall / welcher diese Frau in weniger denn 5. Stunden hinweg raut/ nicht sonder grosse Schmerzen und Verdruf die- ser Kinder/von welchen/weil sie so sehr jung / und fernem Verichte von den thrigen zu geben wusien/ ich gar nichts meinem Begehren nach/ erforscher- funte. Weil mir nu die Hoffnung benommen et- was/ so ihnen oder mir nützlich zu erfahren / ent- schloß ich mich sie so lange zu behalten und zu be- wahren / bis ihnen Gott ein Glück zuschickte. Wie nun Gott niemand verläst/also begab es sich

nicht lange hernach
schiff mit dem L.
haben gute Gel-
hens / begehrt
ich wohl mich set-
unter mir doch/
über jugestellte
haben nachher
wan/weder von
ding sie mehr v
e. Wie ist es a
han?
weerbib bey
wegen ihrer
mit/das sie sie
mte aber n
meßsiben/u
nber/so viel V
lunde und der
in nicht entwe
nach diese Zos
vor ihr Kind)
Beort etwa
viren Vate
er und thne
ind wieder zu
haben/der ich
hmen sie wuf
ka zu ihrem
weiner als me
vor ihrem Ab
ber/ als das
wets unabh
ren. Derer
Weg/ brach

nicht

nicht lange hernach/das ich in verträuliche Kund-
schafft mit dem Leonhard gerith / und wie er des
Knaben gute Gestalt und trefflichen Verstand er-
kennet / begehrete er denselbigen von mir / und ob
ich wohl mich sehr/etwas zunehmen/verwiderte/
hat er mir doch/was ich vor das Kind außgeleget/
wieder zugestellet / bald darnach ist er mit dem
Knaben nacher Florenz gezogen/ und ich habe von
daran/weder von einem noch dem andern nicht das
geringste mehr vernommen.

Constanze. Wie ist es aber ferner mit dem Mägdlin ver-
bliben?

Pagan. Sie verblib hey mir und meiner Ehe-Frauen/wel-
che wegen ihrer guten Sitten sich so hoch in sie ver-
liebt/das sie sie stets als ihr Kind gehalten. Nach-
dem sie aber noch nicht vor voll dreihen Mona-
ten gestorben/ und mir/ ehe sie die letzte Stunde er-
reichet/so viel Nachricht gegeben/ als sie von dem
Kinde und der Magd erhalten/die sie mir vor die-
sem nicht entdecken wollen/aus Furcht/das sie nicht
umb diese Tochter/(denn sie nennete sie und hilt sie
vor ihr Kind) käme: hab ich mich auffgemacht/ehe
den Gott etwas anders über mich verhängen möch-
te/ihren Vater und Mutter (wo ich könnte) zu su-
cken/und ihnen/wo und wie sie begehreten/dieses
Kind wieder zuzustellen. Wenn aber niemand zu
finden/der sich ihrer annehmen wolte/ war ich ge-
sonnen sie in ihrem Vaterlande in ein Kloster zu ge-
ben zu ihrem bessern Ruhm und Ehre/und so wohl
meiner als meiner Liebsten Befriedigung/welche
vor ihrem Abchied nichts so sehr von mir gewünd-
schet/ als das ich mit dieser Jungfrauen nicht an-
ders umgehet wolte/ als wenn sie von ihr geboh-
ren. Derowegen machte ich mich mit ihr auf den
Weg/ brachte sie biß nach Pisa, und wie ich von
danneu

dannen mit ihr nach Florenz kommen wollen / ist mir begegnet was heure numehr die ganze Welt weiß.

Hieron. Habt ihr die Jungfraw so hoch / als ihr vorgebt / geliebet? Warumb habt ihr euch denn nicht mehr bemühet sie wieder zu bekommen / als sie gegen fünf Hungarische Gulden weg zu lassen?

Pagan. Ich habe dem Gismund eines und das andere angemutet / sintemal ich in deren Gedanken; Er würde / weil ihm Geld mangelte / mir eher die Främlin wiedergeben / als bahres Geld aufzehlen / da er mir sie wiedergeben wollen / oder noch gebe? hätte ich sie / weil es nicht anders seyn können / wieder zurücke genommen / wolte sie auch noch nehmen / (wiewohl / Gott weiß mir was Herzen) weil ich aber verstehe / daß sie sich nit ihm / wie er mit ihr vergnüget / muß ich sie Gott befehlen / welcher nichts ergehen lassen wyd / als was zu ihrem Besten dienet / und habe mein Gemüt bereitet / zu allem was noch geschehen kan.

Hieron. Wie ward die Fraw genemmet / welche euch mit diesen Kindern ist in die Hände gerahen?

Pagan. Wo mich mein Gedächtnis nicht bedränget / so hat sie Brigitta geheissen.

Hieron. Wie lange mag es nach ihrer Diehung seyn / daß sie gefangen worden.

Pagan. Funffzehen Jahr / oder ein wenig mehr.

Const. Was hat eure Fraw hieryon vor Bericht zu geben wissen?

Pagan. Daß der Vater so eines als des andern Kindes damals zu Pisa gewohnt. Der eine zwar als Obergebieter über die Schifahrten / und der ander als ein Kauffmann / welcher auff und abreise wegen seiner Geschäfte.

Hier.

Hieron. Constanze, sonder mehr nachzudencken / aus allem / was dieser Herr / so aniez alhier als in meinem Hause erzehlet / erhellet so viel ; daß Livius mein Sohn / und die Fräwlin des Gismunds ewre Tochter sey / welche / wie ihr euch wohl erinnern werdet / hinweg geraubet worden / an jenem vor sie unglückseligen Tage / da sie aus Lust nach S. Peter auff der Staffel / und von dannen auff einer Barcke die See zu besehen mit unserer Dienerin Brigitta , zwen Knechten / und anderer Gesellschaft auffgefahren. Und daß wir nicht ferner wahre Zeichen suchen / so versichert mich eine gewisse Hertzbrechende Kinder-Liebe / die ich stets zu diesem Livius getragen / daß diesem also sey. Zu geschweigen / daß sein Gesichtre und seine Gestalt seiner Mutter / welche wenig Monden / nach dem sie ihn gebohren hatte / gestorben ist / so genaw gleichet / daß es scheinet / als wenn sie es selber were. Aber was vor ein gewisseres und klärerers kan man haben / als daß er in allem so sehr meinem Neffen dem Gismund gleichet / welchen ich als meinen Sohn liebe. Jedoch saget mir / dann dieses hatte ich vergessen euch zu fragen / wie wurden die Kinder so eines / als das andere von der Amme genemnet ?

Pagan. Das Knäblin hiß Gerhardin / das Mägdlin Iesbia.

Hieron. Warumb habt ihr ihre Nahmen verendert ?

Pagan. Ich habe ihre Nahmen niemals verendert / sondern die Moren / die sie mir verkauft / haben mich berichtet / der Knabe heisse Livius und das Mägdlin Lucretia, und so habe ich sie iederzeit genemnet.

Hieron. Was sagt ihr nun Frau Constantia.

Constanze. Wenn ich die Fräwlin des Gismunds sehen werde / so werd ich stracks erkennen / ob sie meine Lucretia sey.

- Musca. Nun solten mich keine Ketten abschrecken / daß ich nicht bald izt diesen Augenblick den Gismund suche.
- Hier. Von Gerhardin / nu nicht mehr Livii hab ich ganz keinen Zweifel / und izt erinnere ich mich / daß die Narve / die er oben auff der Stirne trägt / ihm überblieben von einer Verletzung / die er kurz zuvor bekommen / ehe er mir geraubet / als er die Sitten hinab gefallen : O mein allerliebster Sohn !
- Constanze. Erinnerete sich das Mägdlin nicht / (so als die Kinder pflegen) ihres Vaters oder Mutter ?
- Pagan. Ich dörfte wohl schweren / ich hätte gehört / daß sie von Frau Constanzen , und ich weiß nicht was / von einem Imbroglia gelasset.
- Const. Imbroglia ist unser Knecht gewesen / welcher stets an dem Halse hatte / welcher vielleicht auch in diesem Unglück übel gefahren ! Aber / wie ist es glaublich / daß dieses Werk nicht entdeckt / weil Leonhard / welcher / wie ihr saget / ewer so wehrter Freund gewesen ? Sich so oft bey euch befunden ?
- Pagan. Das ist keine so grosse Sache / denn von der Zeit an / da ich die Kinder von den Moren erkaufft / biß auff dieselbe / da ich den Knaben dem Leonhard gegeben / sind mehr denn drey Jahr verlaufen.
- Const. So lang ist nach Verlust der Lucretien / daß er nach Palermo gezogen. Hat er das Mägdlin niemals gesehen ?
- Pagan. Nein / meine Frau / er hat auch nie etwas davon erfahren / denn damals war ich sehr reich / da ich anizt hergegen arm worden bin.
- Hieron. So ist mit dem Wesen der Handels-Leute bewand.
- Pagan. Und weil ich niemals Kinder gehabt / dieses Mägdlin aber sehr liebreich / so von mir und meiner

ner Ehe-Frauen mehr angebetet als geliebet ward : Hatte ich beschloffen sie als die meine zu halten/und als die meine/wenn es Zeit seyn würde/bester massen zu verheyrathen.

Hieron. Hat euch Leonhard den Verlust seiner Tochter niemals erzehlet ?

Pagan. Er hat mir es wohl erzehlet/es blickete aber/das er keine Hoffnung hatte/sie jemals wieder zu sehen/weil er vor gewiß hilt/das sie gestorben were/und es nicht wohl anders seyn könnte wegen der Ungelegenheit/welche ein solch zartes Alter auff den Raub-Schiffen / und unter den Händen der Moren gar übel aufstehen und errragen können.

Const. Er lid hier nicht gerne/das man viel mit ihm darvon redete.

Pagan. Eben das that er auch in Sicilien, und ich glaube nicht/das wir zweymal hiervon mit einander gehandelt.

Hieron. Was stehen wir hier ? Was machen wir ? Warum gehen und suchen wir nicht den Livius nimmehr Gerhardin, weil er es gar gewiß ist/aus dem Kercker zu bringen ?

Const. Ihr saget die Wahrheit/gehet / verlieret keine Zeit/denn mich düncket es tausend Jahr / bis ich ihn auffer so viel Widerwertigkeiten sehe und erfahre/das nach dem Tode des nicht waren Vaters er seinen leibhaftigen Vater gefunden.

Hieron. Schawet/da komt Musca ganz frölich. Was bringet er vor Vales mit sich ? Gismund, Gerhardin und ewre Tochter Lucretia,

Const. Und dort komt mein Bruder Lapus. O Gott/ dir sey für und für Lob/Preis/und Danck gesaget.

35

Der